

Geschichten aus Absürdien – Folge Null(,nichts): Die Schlüsselfrage (1x, 2w, 1m) v. 1.2

Ein Kurzhörspiel von Stefan Fabry (MonacoSteve) für die 34ste Shortie-Challenge im Hoertalk

Mai 2022

Rollen:

Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg (w), lichtscheue Schlossbesitzerin, die ihren Liebling vermisst (**26 Takes**)

Liliane Lobelich (w), Zofe der Gräfin, sehnt sich nach einem Zirkusbesuch (**17 Takes**)

Monocophan aus Bajurien (m), alter Butler der Gräfin, der auch Cembalo spielen kann (**17 Takes**)

Erzähler(in) (x), spricht im Märchen-Erzählstil (**5 Takes**)

Wort-Aussprache:

„Klukynja“ ist dreisilbig mit Betonung in der Mitte: „Klu **kün** ja“

„Monocophan“ ist viersilbig mit Betonung auf dem zweiten „o“; ph wie f: „Mo **nó** kofan“

„Stereophanie“ wird auf dem mittigen „o“ betont: „Stere **ó** fanie“

„Tomoffel“ wird auf dem mittigen „o“ betont: „To **mó**ffel“

„Bajurien“ wird auf dem „u“ betont

Das Stück spielt auf Schloss Scheffel.

Szene 1 (Erzählung aus dem Off)

01 ERZÄHLER*IN: Im verträumten Dörfchen Fassheim im fernen Lande Absürdien gehen die Menschen seit jeher denselben friedlichen Tätigkeiten nach, die sie für die Erfüllung ihrer täglichen Bedürfnisse benötigen. Viel Abwechslung wird ihnen nicht oft geboten. Verständlicherweise war daher die Aufregung groß, als eines Tages im schönen Monat Mai wieder der Wanderzirkus von Direktor Zeck Zweckfrei eintraf und auf dem Dorfanger seine Zelte aufschlug. Alle freuten sich über die kleine Unterbrechung ihres Alltags. Nun, *fast* alle. Denn für die Gräfin Klukynja, die zusammen mit ihren Bediensteten Schloss Scheffel auf dem hohen Scheffelberg bewohnte, machte das keinen Unterschied, da sie ihre Behausung ohnehin so gut wie nie verließ. Weil auch ihr alter Butler Monocophan aus Bajurien es bevorzugte, nicht mit billigen weltlichen Zerstreuungen belastigt zu werden, hätte lediglich Klukynjas treue Zofe Liliane Lobelich wohl keine Einwände gegen ein bisschen Extra-Unterhaltung unten im Dorf gehabt – was aber die Erlaubnis der Gräfin voraussetzte. Doch diese hatte gerade ganz andere Sorgen.

ERZÄHLER*IN (cont.): Und deshalb konnte man an einem lauen Frühlings-Maienmorgen im Schloss Scheffel auf dem hohen Scheffelberg die folgende aufgeregte Unterhaltung hören.

Szene 2 (Schloss Scheffel, im Speisesaal)

(Hintergrund-Geräusch: Schloss-Atmo)

02 KLUKYNJA: (*ärgerlich, aufgeregt*). Liliane! Monocophan! Wo seid ihr? Tausend Tintenbeutel, warum muss ich euch immer so lange rufen?

(Sound: Eine schwere Tür wird knarrend geöffnet, und die Schritte von Liliane kommen schnell näher)

03 LILIANE: Hier bin ich, Ihro Gnaden Gräfin Klukynja! Sind Sie mit dem Frühstück bereits fertig? (*erstaunt*) Aber Sie haben ja so gut wie *nichts* gegessen!

04 KLUKYNJA: (*übergangslos*) Wo ist Tomoffel? Hast du ihn heute schon gesehen?

05 LILIANE: (*überrascht*) Tomoffel? Warum?

06 KLUKYNJA: Er hat das Frühstück ignoriert. Das gab es noch nie! Ich bin wirklich besorgt. Schau selbst, Liliane!

07 LILIANE: Oh, tatsächlich. Befindet sich an seinem Platz nicht sogar noch die unberührte Mahlzeit vom gestrigen Dinner?

08 KLUKYNJA: (*etwas weinerlich*) Genau. Gestern hat er sich *auch* schon den ganzen Tag nicht blicken lassen, aber dachte ich mir noch nichts! Doch jetzt? Wann hast du das jemals erlebt?

09 LILIANE: Ich gebe zu... Er lässt eigentlich nie ein Essen aus. (*in beruhigendem Tonfall*). Aber vielleicht ist er einfach etwas länger spazieren gegangen und hat sich verspätet. Ich meine, er ist schließlich nur...

10 KLUKYNJA: (*schroff*) Unsinn! Er verlässt das Schloss ebenso wenig wie ich! Höchstens, um an warmen Sommertagen ein wenig im Obstgarten herumzuwandern, während ich male. Und dann habe ich ihn stets im Blick!

11 LILIANE: (*seufzt; mehr für sich*) Ich weiß. Der Arme...

12 KLUKYNJA: (*wütend*) Und wo ist dieser Monocophan schon wieder? Ich brauche euch beide! Ihr macht euch *unverzüglich* auf die Suche nach Tomoffel! Ich möchte nicht ohne seine Gesellschaft frühstücken.

13 LILIANE: (*ergeben*) Jawohl, Ihro Gnaden.

Szene 3 (Erzählung aus dem Off)

14 ERZÄHLER*IN: Liliane Lobelich und Butler Monocophan verbrachten anschließend den gesamten Vormittag damit, Schloss Scheffel und die nähere Umgebung nach Tomoffel abzusuchen. Vergebens. Der fette Kater, dem Klulynjas besondere - und wahrscheinlich einzige - Liebe galt, blieb wie vom Erdboden verschluckt. Was war ihm zugestoßen? Eine mittlere Katastrophe bahnte sich an. Die Gräfin war kurz davor, ihre feinsten Marderhaar-Malpinsel nach ihren Bediensteten zu werfen, und das wären noch nicht die letzten Geschosse gewesen. Nicht einmal ein Stück Zartbitterschokolade konnte sie beruhigen.

Beim Nachmittags-Tee kam Monocophan aus Bajurien dann ein schlimmer Verdacht.

Szene 4 (Schloss Scheffel, Kaminzimmer)

(Hintergrund-Geräusch: Schloss-Atmo. Ein Feuer knistert. Ab und zu klirrt Teegeschirr)

15 MONOCOPHAN: Frau Gräfin, wenn Sie gnädigst gestatten. Tomoffel hat Möglichkeiten. Auch wenn wir stets alle Fensterläden und Türen fest verschlossen halten, damit kein Licht Scheffel verlässt. Es wäre trotzdem nicht das erste Mal, dass er sich in der Nacht davonmacht.

16 KLUKYNJA: *(protestierend)* Aber...!

17 MONOCOPHAN: *(fest)* Aber es ist das erste Mal, dass er nicht im Verlauf des nächsten Tages zurückkommt, das stimmt. Also wurde er gestern irgendwie – aufgehalten. *(bedeutungsvoll)* Und wir haben gerade den Wanderzirkus von Zeck Zweckfrei im Dorf. Vielleicht... *kein Zufall?*

18 KLUKYNJA: *(erschrocken)* Du glaubst...?

19 LILIANE: *(auch erschrocken)* O mein Gott!

20 MONOCOPHAN: Was ist, Liliane?

21 LILIANE: *(kläglich)* Ja, der Wanderzirkus... habt ihr es nicht gehört? Sie zeigen in ihrer Menagerie dort immer seltsame Tiere. Und gestern hat der Ausrufer verkündet, dass man nun auch ein... *süßes Tigerbaby* dort bestaunen kann!

22 KLUKYNJA: *(erstaunt)* Ein Tigerbaby? Wirklich? Aber *noch nie* gab es in dem kleinen Zoo von Direktor Zeck Zweckfrei Tiger! Oder täusche ich mich?

23 MONOCOPHAN: Nein, in der Tat. Bisher hat Zeck Zweckfrei staunenden romantischen Damen das Geld bestenfalls mithilfe junger Eichhörnchen aus der Tasche gezogen.

24 KLUKYNJA: *(aufgeregt)* Wartet! Gestern wurde das verkündet? Tausend Teetassen! Könnte es sein, dass... *(kurze Pause)* Ich meine: Tomoffel ist groß und kräftig, mit gestreiftem Fell! Glaubt ihr, dass ihn die Leute vom Zirkus... *entführt und eingesperrt* haben, und ihn jetzt als... *Tiger* ausstellen?

25 MONOCOPHAN: (*nachdenklich*) Das könnte man herausfinden.

26 KLUKYNJA: (*mit neuer Hoffnung*) Oh! Dann *findet* es heraus! Unverzüglich! Geht nach Fassheim, schaut euch die Menagerie an, und erstattet mir Bericht.

27 LILIANE: (*erfreut*) Sehr ger... ähm, ich meine: Sehr wohl, Ihro Gnaden.

Szene 5 (Erzählung aus dem Off)

28 ERZÄHLER*IN: So kam es, dass Liliane und Monocophan einen Nachmittag auf dem Dorfanger in Fassheim verbrachten. Wahrlich viel Wunderbares gab es dort zwischen den Karren und Zelten mit ihren bunten Wimpeln! Liliane konnte sich kaum satt sehen. Aber Monocophan drängte vorwärts. Sie mussten zu dem Käfig, in dem sich der angebliche kleine Tiger befand. Schwer zu finden war er nicht, denn hier scharten sich die Leute mit besonders viel „Ah“ und „Oh“. Von Tigern hatte man im Dorf nämlich bestenfalls gehört, aber gesehen hatte noch niemand einen. Da machten auch Liliane und Monocophan keine Ausnahme.

Das wuschelige Fellbündel, das sich traurig in einer dunklen Ecke seines massiv verriegelten Gefängnisses zusammengerollt hatte, reagierte auf keinerlei Ansprache. Es besaß eindeutig ein Raubkatzen-artiges Aussehen. Aber bei den beiden tapferen Bediensteten von Gräfin Klukynja wurden dennoch sofort Zweifel an der Echtheit dieses „Tigers“ geweckt. Zu ähnlich war das Wesen im Käfig dem Kater Tomoffel!

So machten sie sich also auf den Rückweg zum Schloss, wo sie schon ungeduldig erwartet wurden.

Szene 6 (Schloss Scheffel, Kaminzimmer)

(*Hintergrund-Geräusch: Ein Feuer knistert.*)

29 KLUKYNJA: (*nervös*) Liliane. Monocophan! Was habt ihr herausgefunden?

30 MONOCOPHAN: Nun, gnädige Gräfin, da *gibt* es ein neues Tier. Sie sagen, es sei ein Tigerjunges. Aber es könnte durchaus auch eine Katze sein. *Sehr* durchaus, wenn ich das so sagen darf. Tiger sind schließlich Katzen, und Katzen sind getigert, was wiederum bedeutet...

31 LILIANE: Ihro Gnaden, um es kurz zu machen: Wir denken, es *ist* Tomoffel.

32 KLUKYNJA: Mein Himmel! Und was nun?

33 MONOCOPHAN: Wir müssen ihn befreien.

34 LILIANE: Doch wir haben uns schon vergeblich den Kopf zerbrochen, wie wir es anstellen sollen.

- 35 KLUKYNJA: (*eifrig*) Oh, ich weiß schon! Ich weiß! Ich habe mir kürzlich vom Bader Bodenlos eine wundervolle schwarzlederne Schönheitsmaske liefern lassen, die man um die Augen legt. Damit sehe ich im Dunklen aus wie ein Waschbär oder ein Panda. Ich könnte mich bei Einbruch der Nacht mit dieser Verkleidung unerkannt in den Zoo schleichen...
- 36 MONOCOPHAN: (*räuspert sich höflich*) Ein wundervoller Plan, Frau Gräfin, der einmal mehr Ihre Gnaden Mut und Kreativität auf das Schönste beweist. Aber würden Sie wirklich persönlich hinausgehen?
- 37 KLUKYNJA: Im Dunklen. Ohne Licht. Das versteht sich natürlich von selbst.
- 38 MONOCOPHAN: Natürlich, natürlich. Nur fürchte ich, wenn Sie mir diese Bemerkung gestatten, dass es dabei den einen oder anderen unbedeutenden... *Haken* gibt. Selbst *Sie*, verehrte Gräfin, *könnten* für einen Waschbären einen *bisschen* zu groß wirken. Für einen Panda hingegen mag es Ihnen deutlich an Masse *fehlen*.... Man könnte Sie fangen, entlarven, und Büttel Grump Gräulich würde Sie wegen Einbruchversuch in den Kerker werfen.
- 39 KLUKYNJA: Oh! (*entschlossen*) Aber für Tomoffel gehe ich das Risiko ein!
- 40 MONOCOPHAN: Selbstverständlich, gnädige Gräfin, ich habe keine Sekunde daran gezweifelt. Doch man könnte Sie auch *nicht* entlarven, trotzdem fangen, und dann müssten Sie vielleicht Ihr restliches Leben als Panda zwischen einem Fass mit einem Oktopus und einem Stall mit einer Tüpfelhyäne verbringen.
- 41 KLUKYNJA: (*ernüchtert*) Hm. Das wäre... nicht gut. Ich mag Tinte. Aber keine Tintenfische. Doch vielleicht könnt *ihr* euch verkleiden...
- 42 MONOCOPHAN: Es ändert nichts. Und überhaupt: Die Schlüsselfrage ist eine ganz andere.
- 43 KLUKYNJA: Ach? Nämlich?
- 44 LILIANE: Der Käfig ist mit einem schweren Schloss gesichert, Ihre Gnaden. Ohne Schlüssel können wir Tomoffel nicht herausholen, egal wie gut wir verkleidet wären.

Szene 7 (Erzählung aus dem Off)

- 45 ERZÄHLER*IN: Nach dieser schlüssigen Feststellung fanden sich unsere Schlossbewohner vor einem unerwarteten Hindernis. Keiner der drei wäre in der Lage, die starken Eisengitter des Käfigs zu biegen oder zu brechen. Man musste die Tür öffnen. Aber wie? Schon bald würde Zeck Zweckfrei mit seiner Truppe weiterziehen und Tomoffel mitnehmen. Das durfte man keinesfalls zulassen! Die Zeit drohte Gräfin Klukynja von Scheffel zu Scheffelberg und ihrem Gefolge davonzulaufen.

Szene 8 (Schloss Scheffel, immer noch im Kaminzimmer)

(Hintergrund-Geräusch: Ein Feuer knistert.)

46 MONOCOPHAN: Es hilft nichts. Wir brauchen den Schlüssel.

47 KLUKYNJA: Monocophan! Hast du nicht eine alte Freundin, die bei Goldschmied Gerd Glitzer arbeitet? Wie hieß sie gleich? Stereóphanie? Könnte man versuchen, sich mit ihrer Hilfe einen Ersatzschlüssel machen zu lassen?

48 MONOCOPHAN: *(verlegen)* Oh, Stereóphanie. Sie ist keine Freundin... mehr. Sie konnte sich nie zwischen rechts und links entscheiden und schwankte ständig dazwischen hin und her. Gerd Glitzer musste sie entlassen. Außerdem gäbe es in ganz Schloss Scheffel nicht so viel Gold, dass sich daraus ein Schlüssel der benötigten Größe schmieden ließe.

49 KLUKYNJA: Dann müssen wir uns den Originalschlüssel besorgen!

50 LILIANE: O weh! Und wie kommen wir an ihn heran?

51 KLUKYNJA: *(nachdenklich)* Bestimmt bewahrt Zeck Zwecklos alle Schlüssel in seinem Direktoren-Zelt auf. Dorthin müsste man also gelangen.

52 LILIANE: *(misstrauisch)* Aber wer soll das tun?

53 MONOCOPHAN: Das ist doch ganz einfach. *Du*, Liliane! Du bist weiblich und voller Bewunderung für den Zirkus. Ich habe es bei unserem Besuch vorhin unschwer bemerkt. Wir schicken dich also wieder hinunter, und du wirst Zeck Zwecklos schöne Augen machen. Sobald er deinem Charme erlegen ist, bemächtigst du dich des Schlüssels, holst Tomoffel aus dem Käfig und bringst ihn zurück. Ein Kinderspiel!

54 LILIANE: Also ich denke nicht, dass so etwas viel Zweck hat...

(Sound: Im Hintergrund hört man, wie auf einem Cembalo erratische Töne angeschlagen werden)

55 KLUKYNJA: Moment! Pscht! Was ist das? Hört ihr es auch?

56 MONOCOPHAN: In der Tat!

57 KLUKYNJA: Das ist ein Cembalo!

58 MONOCOPHAN: *(wird ärgerlich)* Das ist – *mein* Cembalo! Wir haben kein anderes. Ich brauche es für meine Partituren. Jemand spielt es in *meiner* Kammer. So falsch wie man ein Cembalo nur spielen kann!

59 KLUKYNJA: *(schluckt)* Außer uns ist doch niemand im Schloss...

60 LILIANE: *(in plötzlicher Erkenntnis, und höchst erleichtert)* Oh! O Ihro Gnaden, Frau Gräfin! Verstehen Sie es nicht? Erkennen Sie es nicht? Das kann nur eines bedeuten!

61 KLUKYNJA: *(verwirrt, ängstlich)* Was? Monocophans Doppelgänger? Sein Geist kehrt zurück?

- 62 LILIANE: Aber nein, Frau Gräfin! (*lachend und glücklich*) Tomoffel ist zurück! Er *liebt* es, auf dem Cembalo von Mono herumzuspazieren, wenn dieser vergisst, seine Kammertür zu schließen. Haben Sie das noch nie bemerkt, Ihro Gnaden?
- 63 KLUKYNJA: Also eigentlich weniger...
- 64 MONOCOPHAN: (*wütend*) Aber ich umso mehr! Er wird von diesem Instrument angezogen wie von einem Magneten. Warum auch immer. Glücklicherweise hat er selten Gelegenheit... aber dann...! Der Elende! Zerkratzt mir wieder die ganzen Elfenbeintasten! *Den* werde ich was lehren! Ich gehe durch die Küche!
- (*Er eilt davon und schlägt krachend eine Tür zu*)

Szene 9 (Erzählung aus dem Off)

- 64 ERZÄHLER*IN: Und so wurde im fernen Lande Absürdien die Schlüsselfrage in Schloss Scheffel auf dem hohen Scheffelberg unerwartet harmonisch gelöst. (*räuspert sich*) Nun ja, *harmonisch* vielleicht nicht gerade, aber unerwartet. Tomoffel war von einem besonders langen Ausflug zurückgekehrt, Liliane blieb ein weiterer Besuch in Fassheim erspart, und Monocophan musste ein javonisches Gemüsemesser aus der Wandvertäfelung seiner Kammer entfernen, das er ausnahmsweise selbst dort hineingeworfen hatte.

Aber nachdem alle wieder beruhigt waren, blieb eine wichtige Frage dennoch offen: Was für ein Tier befand sich denn nun in dem gut verschlossenen Käfig, den der Wanderzirkusdirektor neu auf dem Dorfanger aufgestellt hatte? Sicher wissen wir nur, dass es *nicht* der Kater Tomoffel war. War es eine andere Katze? Oder vielleicht *doch* ein Tiger, den unsere Schlossbewohner dann befreit hätten? Nicht auszudenken!

Zu befürchten ist allerdings, dass es darauf nie eine Antwort geben wird. Denn schon am nächsten Tag zog der Zirkus samt Menagerie weiter, und diese Geschichte - das muss leider gesagt werden - ist ebenfalls zu Ende.

ENDE